

Aus der epigraphischen Werkstatt: Bemerkungen zu einigen jüngst veröffentlichten militärischen Kleininschriften

Peter ROTHENHÖFER*

1. Noch einmal zur *sextarium*-Inschrift eines römischen Hohlmaßes (Gephyra 13, 2016, 119-125)

In der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift habe ich ein bronzenes römisches Hohlmaß, das in der *legio III* in Gebrauch war, vorgestellt. Die darauf angebrachte Inschrift, die nicht vor dem 3. Jahrhundert zu datieren ist, weist es als *sextarium exsaciatum* aus (Abb. 1). Da eine adjektivische Form *exsaciatum/exaciatum* bzw. *exagiatum* bislang nicht bekannt ist, dafür aber *exactus/-a/-um* auf Hohlmaßen des 1. und 2. Jahrhunderts als *Terminus technicus* gut belegt ist, schlug ich eine Verbesserung des möglicherweise auf eine regionale Dialektisierung¹ zurückzuführenden *exsaciatum* zu *exactum* vor.



Abb. 1

Hugo Beikircher (*Thesaurus linguae Latinae*/München) machte ausgehend von der Annahme, dass es sich eventuell um die vulgäre Schreibweise *ci* statt *ti* handeln könnte, nun auf die Möglichkeit eines alternativen Verständnisses dieses Wortes aufmerksam.² Ihm zufolge könnte die eingeritzte Buchstabenfolge als *exsatiatum*, das ist das Partizip Perfekt Passiv von *exsatiare* (= völlig sättigen), gedeutet werden. Das Partizip des Grundwortes *satiatum* wird nicht anders als das deutsche „gesättigt“ auch von Dingen gebraucht, die mit irgendeiner Substanz getränkt, vollgefüllt sind, zum Beispiel Vitr. 2, 8, 2: *materia ... parietes satiati* oder Colum. 2, 10, 23: *solum ... stercore satiatum*. Für das wesentlich seltenere *exsatiatum* gibt es auch einen Beleg dieses Gebrauchs in der *Mulomedicina Chironis* 695: *aceto et oleo licinium exsatiatum*.³ Auf das *sextarium* bezogen könnte *exsatiatum* entsprechend der perfektiven Bedeutung des Praefixes das bis zum Rand gefüllte Maß bezeichnen, das satte Maß, das ohne jede Fehlmenge das von der Maßeinheit angegebene Volumen enthält. Das ist von der Sache her nichts anderes als ein *sextarium exactum*, das von der Grundbedeutung her entweder das „geprüfte“ Messgefäß bezeichnet oder eben ganz ähnlich das „vollkommen ausgeführte“, das den

* Dr. Peter Rothenhöfer, Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73b, D-80799 München (peter.rothenhoefer@dainst.de).

¹ Schon in der Antike wurde dieses Phänomen wahrgenommen. So weist etwa Cicero (*Brut.* 171) darauf hin, dass, wer nach Gallien kommt, dort ungewohnte Worte höre. Varro (*rust.* 1, 32) bringt als Beispiel den Begriff *legumina*, bei den Galliern spreche man *legarica*. Generell zum Vorkommen von Dialektformen im Lateinischen etwa Müller 2001 und Adams 2007.

² Vgl. dazu Leumann 1977, 154 § 161. Sommer-Pfister 1977, 166-167.

³ Von Max Niedermann (1910) konjiziert für das von beiden Handschriften überlieferte *et satiatum* – in der Basler Handschrift übrigens *saciatum* geschrieben.

bezeichneten Inhalt vollständig in sich birgt. Im Deutschen gibt es einen ähnlichen Terminus technicus, den gestrichenen Scheffel.⁴

Hinsichtlich dieses neuen Deutungsvorschlags ist meines Erachtens jedoch zu bedenken, dass in den genannten Beispielen (*ex*)*satiare* nur in Zusammenhang mit Stoffen gebraucht ist, die sich mit Flüssigkeit vollsaugen können und dann entsprechend getränkt sind. Bezogen auf einen Becher bzw. ein Gefäß scheint ein solcher Gebrauch eher ungewöhnlich. Es bleibt zu hoffen, dass Neufunde in dieser Frage mehr Gewissheit bringen.

2. Korrekturen zu einigen jüngst vorgelegten militärischen Besitzerinschriften

Werner Eck und Andreas Pangerl legten kürzlich nahezu zwei Dutzend militärische Kleininschriften vor.⁵ Jede Nummer wurde mit guten Fotos aus der Hand von A. Pangerl illustriert, so dass dem Leser eine Überprüfung möglich ist. Dabei fiel in mehreren Fällen auf, dass Originaltext und Lesung in wichtigen Details offensichtlich nicht übereinstimmen. Es handelt sich um folgende Objekte:

Besitzermarke eines *Caecilius Neptunalis*⁶

Besitzermarke auf einer kleinen runden Bronzescheibe (Abb. 2). Eck und Pangerl geben folgenden Text: (*centuria*) *Virri(i) Marcel<l>i, C(aii) Caecili(i) Neptuna(lis)*. Obwohl auf Vorder- und Rückseite auf den beigegebenen Fotos gut zu sehen, ist das Praenomen des Soldaten falsch gelesen: Unzweifelhaft handelt es sich zu Beginn von Zeile 3 um ein Q, auf das ein Punkt als Trennungszeichen folgt. Es muss also heißen:



Abb. 2

(*centuria*) *Virri(i)*
Marcel(l)i,
Q(uinti) • Caecili(i)
Neptuna(lis)

Besitzermarke eines Angehörigen der *cohors III Aug. Nerviana Brittonum*⁷

Vierzeilige punzierte Inschrift auf einer kleinen runden Bronzescheibe (Abb. 3). Der Text ist folgendermaßen wiedergegeben: *coh(ors) • III • Aug(usta) / Ner(viana) • Brit(t)o(num) / (centuria) Min(--*

⁴ Siehe J. H. Campe, Wörterbuch der Deutschen Sprache IV, S und T, (Braunschweig 1810) 704: „Das Getreide im Scheffel streichen, oder den Scheffel streichen, mit dem Streichholze das Getreide im Scheffel gerade streichen und das überflüssige abstreichen. Ein gestrichener Scheffel.“ Den Hinweis verdanke ich Johannes Nollé.

⁵ Eck – Pangerl 2015.

⁶ Ebd. 114-115 mit Abb. 5a-b.

⁷ Ebd. 116-117 mit Abb. 7.

ii) • *Polionis* / *Casi* • *Pavi* • *P(--)*. Hier ist der in Zeile 4 zu lesende Besitzernamen zu verbessern. Die Autoren haben nicht erkannt, dass es sich sowohl bei dem Anfangsbuchstaben des zweiten Namens als auch bei dem letzten Buchstaben klar um ein F handelt. Sie plädieren vielmehr für ein P, ziehen zumindest auch ein „misslungenes F?“ in Betracht, ohne diesen Weg aber weiter zu verfolgen. Misslungen ist die Ausführung des Buchstabens jedoch nicht, im Gegenteil, es handelt sich zweifellos um ein kursives F.⁸ In der vierten Zeile ist demnach folgende Namensangabe zu lesen: *Casi Favi(i) f(ilii)*. Der Gesamttext lautet also:



coh(ors) • III • Aug(usta)
Ner(viana) • Brit(t)o(num)
(centuria) Min(--ii) • Pol(l)ionis
Casi(i) • Favi(i) • f(ilii).

Abb. 3

Der Auxiliarangehörige trug nur einen Namen. *Casus* ist als Personennamen bislang nicht weiter bezeugt. Für *Casius* existiert hingegen ein Beleg, allerdings handelt es sich dabei um ein keltisches Theonym (*deus Casius*).⁹ In Betracht zu ziehen ist daher eine Ergänzung zu *Cas(s)us* oder zu *Cas(s)ius*. Letzterer Name sollte aufgrund seiner Häufigkeit dem doch relativ seltenen *Cassus* vorgezogen werden.¹⁰ Da der Vatersname, *Favus* bzw. *Favius*, nicht weiter bekannt ist, sollte hier mit Sicherheit *Fa<v=b>ius* gemeint sein.¹¹ Vater und Sohn trugen als peregrine Provinzbewohner also gut römische Namen.

Mögliche Stationierungsorte der Einheit sind bislang nicht bekannt. Umso bedauerlicher ist, dass zum Fundort keine Angaben vorliegen. Es handelt sich jedoch um das erste Zeugnis, das Angehörige der Einheit nennt.¹²

⁸ Hübner 1885, LVI-LVII; Blänsdorf 2015, 28 Abb. 1. Siehe ferner Tomlin 1988, 91-94 oder zum Beispiel Caballos Rufino – Stylow 2014, 90-94 Nr. 3-4 mit Abb. 3.3 und 4.2.

⁹ CIL XIII 7330 aus Hedderheim: *Deo Casio Ovinus v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

¹⁰ Kajanto 1965, 287; Mocsy 1983, 70.

¹¹ Zur häufig anzutreffenden vulgärlateinischen Vertauschung von v und b siehe Leumann 1977, 159 § 164 c.

¹² Noch 2012 stellte Tatiana A. Ivleva, *Britons abroad. The mobility of Britons and the circulation of British-made objects in the Roman Empire*, Diss. Univ. Leiden 2012, 127 fest, dass namentlich noch kein Personal der Einheit bekannt geworden sei.

Panzerblech mit Besitzerinschrift¹³

Die Inschriftenreste auf einem kleinen Fragment eines Panzerblechs (Abb. 4) wurden von Eck und seinem Mitautor folgendermaßen gelesen: +++ [- -] / > RA [- -] / TITI CLAM[- -]. Am Ende von Zeile 2 hat sich noch der Rest eines weiteren Buchstabens erhalten. Es handelt sich um eine leicht geschwungene, nach rechts aufsteigende Linie. Nach Vergleich mit dem M in Zeile 3 sollte es sich wohl kaum um die erste Haste dieses Buchstabens handeln. Ein X dürfte ebenfalls auszuschließen sein, so dass hier am wahrscheinlichsten ein S zu ergänzen ist. Damit kommen als Cognomen des Zenturio Namen wie Ras(inianus), Ras(inus) oder Ras(torianus) in Frage.¹⁴

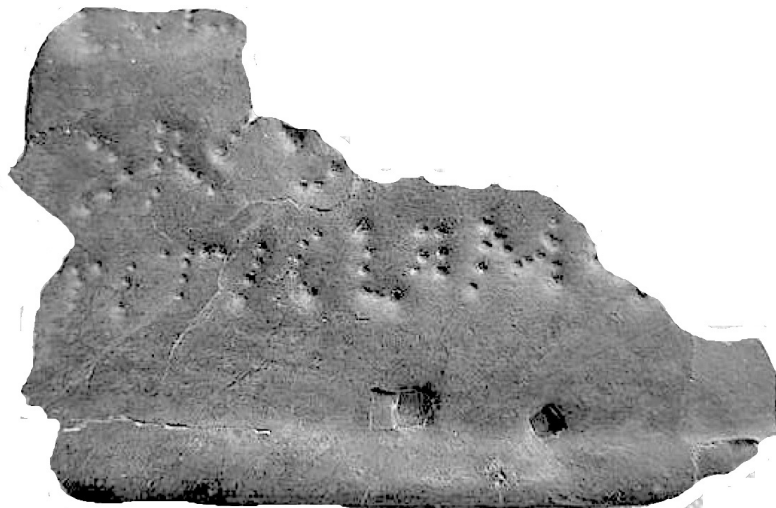


Abb. 4

Die Autoren lesen ferner in Zeile 3 CLAM[- -] und stellen fest, dass Cognomina, die mit *Clam*[- -] beginnen, offenbar nicht existieren.¹⁵ Bei dem vermeintlichen A handelt es sich aber um ein doppelt gestrichenes E, eine Schreibvariante, die man nicht selten auch auf Stein geschrieben findet. Damit ist das Rätsel um den Namen gelöst: für den Fall, dass TITI das Praenomen war, wäre *Titi Clemen[ti]* oder ein nahe verwandtes Gentilnomen zu ergänzen. Sollte es sich bei TITI aber um die Genitivform des Gentile Titius handeln, dann könnte der Name z. B. Titius Clemens bzw. Clementinus gelautet haben. Der Text ist demnach folgendermaßen zu rekonstruieren:

+++ [- -]

(centuria) Raş[- -]

Titi Clemen[ti? - -]

Besitzermarke aus der centuria des Iulius Priscus¹⁶

Die in eine kleine Bronzescheibe kreisförmig einpunzierte Inschrift (Abb. 5) wurde von Eck und Pangerl folgendermaßen gelesen: (centuria) Iuli(i) Prisci PEI I CO II S. Etwa die Hälfte der kurzen Inschrift blieb unsicher, da es den Autoren nicht gelang, die Zeichen nach PRISCI richtig zu deuten.

¹³ Eck – Pangerl 2015, 118-119 mit Abb. 12.

¹⁴ Vgl. Mócsy 1983, 240.

¹⁵ Eck – Pangerl, 119.

¹⁶ Ebd. 117 mit Abb. 9a-b.

Es ist jedoch auch hier möglich, eine sichere Lesung zu gewinnen: P und E sind eindeutig. Es folgen zwei senkrechte Hasten, die sich nicht zu einem V verbinden lassen. In diesem Bereich der Inschrift ist vielmehr in Betracht zu ziehen, dass der obere Rand der Scheibe beschädigt ist und dadurch Teile von Lettern verloren gegangen sein können. In Frage kommt vor allem über der ersten Haste der Querstrich eines T. Das nachfolgende C ist wieder klar zu erkennen. Als nächstes wollten die Autoren der Erstveröffentlichung ein O sehen, was aber eindeutig zu verwerfen ist, handelt es sich hier doch um eine senkrechte Haste, also ein I, und nachfolgend um ein L. Zu Recht erkannten Eck und Pangerl, dass nun eine Zahl folgte: II (mit Zahlstrich). Minimal abgesetzt findet sich dahinter eine weitere senkrechte Haste, an deren Basis durch zwei Punkte eine Standfläche bzw. Serife angedeutet ist. Das vorgeschlagene S ist zugunsten eines I aufzugeben.

Die Inschrift kann demnach folgendermaßen gelesen werden: *(centuria) Iuli(i) Prisci Petici(i?) l(egio) II I(talica)*, oder besser:

l(egio) II I(talica) (centuria) Iuli(i) Prisci, Petici(i?).

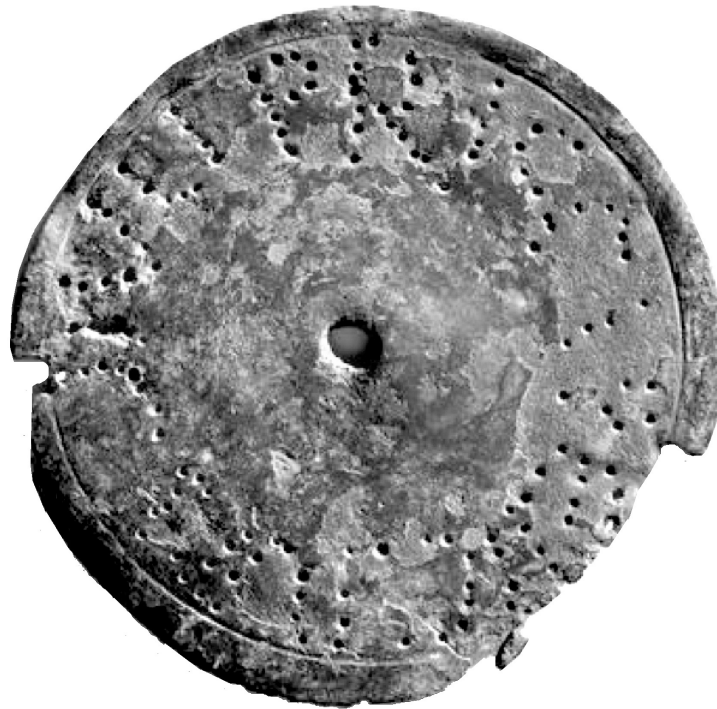


Abb. 5

Es handelte sich demnach um eine Scheibe zur Kennzeichnung eines Ausrüstungsgegenstandes im Besitz eines gewissen Peticus oder Peticius, der in der *legio II Italica* in der Zenturie des Iulius Priscus diente. Beide Cognomina sind ausgesprochen selten. Peticus wurde u. a. von zwei Konsuln aus der *gens* der Sulpicier getragen, im 4. Jahrhundert v. Chr. von dem fünfmaligen Konsul C. Sulpicius Peticus¹⁷ und im 1. Jahrhundert n. Chr. von Q. Sulpicius Camerinus Peticus, *cos. suff.* 46.¹⁸ Peticius ist

¹⁷ DNP 11 (2001) 1100-1101 s.v. *Sulpicius* [I 18] (Chr. Müller); RE IV A 1 (1931) 817-820 s.v. *Sulpicius* 83) (F. Münzer).

¹⁸ PIR² S 990 (mit der Tendenz, als Agnomen eher Pythius anzunehmen). Siehe ferner CIL I² 916: Apollonius Petici (servus) auf einer tessera nummularia aus dem Jahr 60 v. Chr.

als Cognomen nur einmal belegt,¹⁹ häufig dagegen als Gentiliz.²⁰ Die Aufstellung der *legio II Italica* unter Marc Aurel um 165/166 n. Chr. gibt den *Terminus post quem* für die Datierung der Scheibe.²¹

Silberring mit Nennung einer Legion

Auf die *legio VII Claudia* beziehen Eck und sein Coautor die auf einem Silberring eingravierte Inschrift (Abb. 6).²² Sie lasen: LEG / VII C / L = *leg(ionis) VII Cl(audiae)*.



Abb. 6

Auch diese Lesung ist bei genauer Betrachtung nicht haltbar. Im Zentrum des kreisförmigen Buckels steht eindeutig die Ziffer II. Es verbietet sich, sowohl das schräg auf der Kante stehende V als auch das C zu der zentralen Zahlziffer II zu ziehen. Vielmehr bilden die halbkreisförmig angeordneten Buchstaben V I C eine Sinneinheit. Da *victrix* als Beiname für keine der zweiten Legionen belegt ist, bleibt nur die Interpretation als Abkürzung eines individualisierenden Personennamens. In Frage kommt vor allem Victor, wenn auch Victorinus, Victorianus etc. nicht gänzlich auszuschließen sind.²³ Die Lesung ist demnach folgendermaßen zu korrigieren:

Leg(ionis)

II

Vic(tor?)

Es handelt sich demnach um einen Ring, der einem Angehörigen einer *legio II* namens *Vic(tor?)* zuzuordnen ist.

¹⁹ AE 1989, 237: M. Attius Peticius Marsus (1. Jh. n. Chr.).

²⁰ Siehe etwa Lörincz 2000a, 134.

²¹ Zur Legion siehe Lörincz 2000b mit weiterer Literatur.

²² Eck – Pangerl 2015, 122 mit Abb. 19.

²³ Cf. Mócsy 1983, 311.

Bibliographie

- Adams 2007 J. N. Adams, *The Regional Diversification of Latin 200 BC – AD 600*, Cambridge 2007.
- Blänsdorf 2015 J. Blänsdorf, Die Kunst des Schreibens und die Entwicklung der Schriftformen am Beispiel der Defixionum tabulae von Mainz und der lateinischen Papyrustexte des 1./2. Jahrhunderts, in: M. Scholz – M. Horster (Hrsg.), *Lesen und Schreiben in den römischen Provinzen. Schriftliche Kommunikation im Alltagsleben. Akten des 2. Internationalen Kolloquiums von DUCTUS – Association internationale pour l'étude des inscriptions mineures*, RGZM Mainz, 15.-17. Juni 2011, Mainz 2015, 27-42.
- Caballos Rufino – Stylow 2014 A. F. Caballos Rufino – A. U. Stylow, La colección epigráfica de la Universidad de Sevilla, *Chiron* 44, 2014, 87-118.
- Eck – Pangerl 2015 W. Eck – A. Pangerl, Inschriften auf metallenen militärischen Gebrauchsgegenständen, in: P. Henrich – Chr. Miks – J. Obmann – M. Wieland (Hrsg.), *Non solum ... sed etiam. Festschrift für Thomas Fischer zum 65. Geburtstag*, Rahden/Westfalen 2015, 113-126.
- Hübner 1885 E. Hübner, *Exempla scripturae epigraphicae latinae a Caesaris dictatoris morte ad aetatem Iustiniani*, Berlin 1885.
- Kajanto 1965 I. Kajanto, *The Latin Cognomina*, Helsinki/Helsingfors 1965.
- Leumann 1977 M. Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre*, München 1977.
- Lörincz 2000a B. Lörincz, *Onomasticon provinciarum Europae latinarum*, III, Wien 2000.
- Lörincz 2000b B. Lörincz, *Legio II Italica*, in: Y. Le Bohec (Hrsg.), *Les Légions de Rome sous le Haut-Empire I*, Lyon 2000, 145-149.
- Mócsy 1983 A. Mócsy, *Nomenclator provinciarum Europae Latinarum et Galliae Cisalpinae cum indice inverso*, Budapest 1983.
- Müller 2001 R. Müller, *Sprachbewusstsein und Sprachvariation im lateinischen Schrifttum der Antike*, München 2001.
- Niedermann 1910 M. Niedermann (Hrsg.), *Chiron, Proben aus der sogenannten Mulo-medica Chironis (Buch II und III)*, Heidelberg 1910.
- Sommer-Pfister 1977 F. Sommer, *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Lateins*. 4. Auflage neu bearbeitet von Raimund Pfister, Heidelberg 1977.
- Tomlin 1988 R. S. O. Tomlin, *Tabellae Sulis. Roman Inscribed Tablets of Tin and Lead from the Sacred Spring at Bath*, Oxford 1988.

Instrumentum Hakkındaki Yeni Yayınlanan Çeşitli Askeri Yazıtlara İlişkin Notlar
Özet

Yakın zamanlarda bir Roma ölçü aleti hakkında yayımlanan (Gephyra 13, 2016, 119-125) ve bir *sextarium exsaciatum*'dan bahseden bir yazıt başka yerden bilinmeyen *exsaciatum* sözcüğünü *exactus* yerine *exsatiare* fiiline bağlayan Hugo Beikircher'i farklı bir anlamını öne sürmeye itmiştir.

Ayrıca yazar, W. Eck ve A. Pangerl tarafından 2015 yılında yayımlanan askeri teçhizat hakkındaki çeşitli yazıtların okumalarını düzeltmektedir. Bu da bu yazıtların daha detaylı anlaşılmasını mümkün kılmaktadır.

Anahtar Sözcükler: *sextarium exsaciatum*; Roma askeri yazıtları; *instrumentum*; okuma iyileştirmeleri.

Remarks concerning several newly published military inscriptions on *instrumentum*
Abstract

A recently published inscription on a Roman measure (Gephyra 13, 2016, 119-125) mentioning a *sextarium exsaciatum* prompted Hugo Beikircher to suggest a different understanding of the hitherto unknown word *exsaciatum*, proposing a connection to the verb *exsatiare* instead of deriving it from *exactus*.

Furthermore, the author corrects the readings of several inscriptions on military equipment published by W. Eck and A. Pangerl in 2015. This makes it possible to provide a more detailed understanding of these inscriptions.

Keywords: *sextarium exsaciatum*; Roman military inscriptions; *instrumentum*; improved readings.